

PESCHER KURIER

Informationen des Bürgerverein Pesch e.V.

Nr. 3/85

Zäune in Pesch

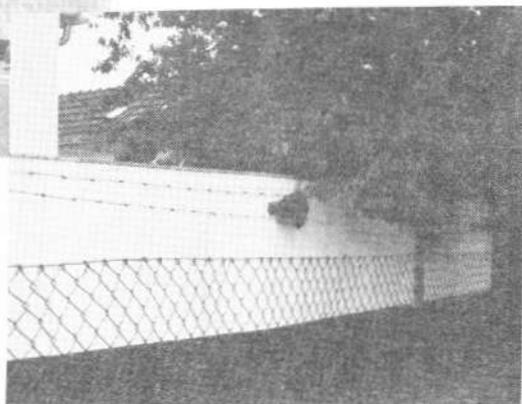
Wie überall, dienen auch in Pesch Zäune der Begrenzung des Besitzes. Ähnliche Funktion haben Hecken, Gitter, Mauern, Wälle.

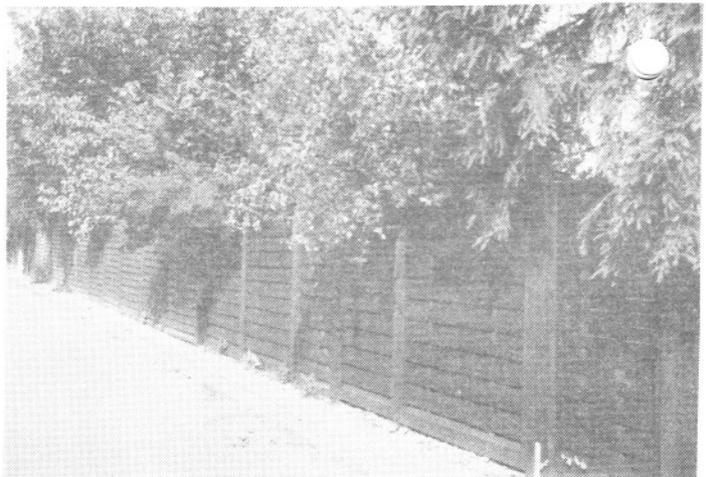
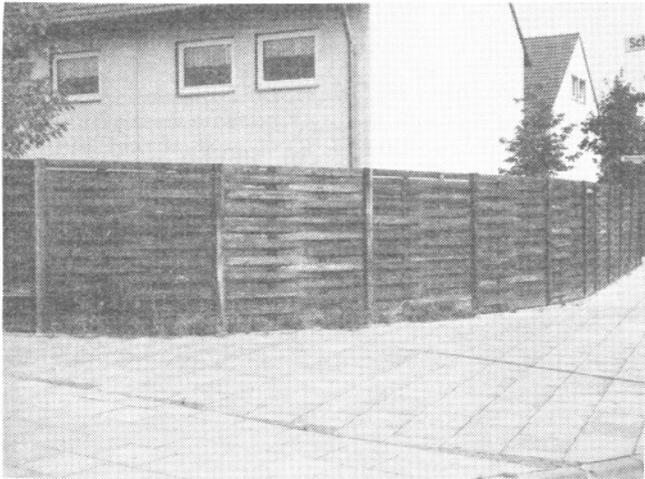
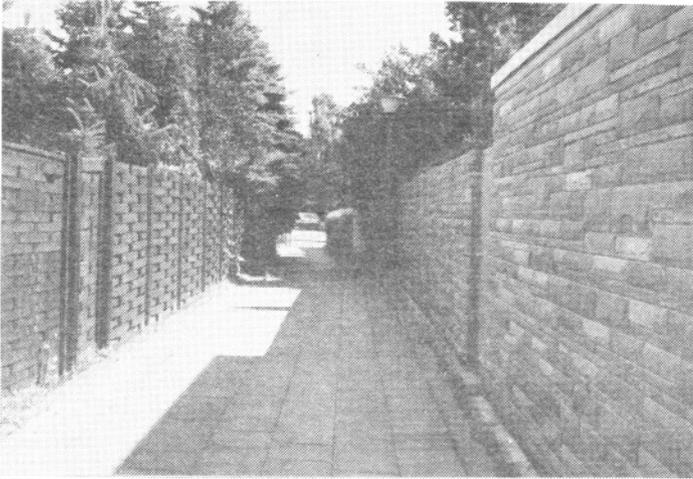
Böse Erfahrungen haben manchen Bürger veranlaßt, sein Grundstück schier unüberwindlich einzufrieden. Bei solch' nüchterner Zweckmäßigkeit bleibt die Ästhetik meist auf der Strecke.

Es ist nicht nur die Furcht vor ungebetenen Gästen, die manchen Hausbesitz zum Bollwerk werden läßt: Dauerlärm an Durchgangsstraßen ist als Alptraum nicht weniger brisant und treibt immer neue, triste (Mauer)blüten.

Ein Teil dieses 'Kuriere' ist den Umfriedungen in Pesch gewidmet, die in ihrer Vielfalt überraschen, in ihrer Wirkung aber oft nicht unumstritten sind.

Zwei Beispiele auf der Titelseite sollen den geneigten Leser - quasi als 'Wink mit dem Zaunpfahl' - auf den nächsten Seiten mit kommentierten Bildern zu einem eigenen Urteil über mögliche (und unmögliche) Einfriedungen führen.





Zäune: auch Grenzen des Geschmacks?

'Wo der Zaun am niedrigsten ist, da steigt man über'. Dieser Sinnspruch mag auch manchen Pescher bewogen haben zu demonstrieren, daß man nichts dem Zufall überlassen soll.

Den Richtwert setzt die 'Schallmauer' an der Soldiner Straße, deren Höhe innerorts gottlob noch nicht erreicht wird, deren Längenmaß - auf alle Mauern in Pesch bezogen - aber sicher längst überschritten ist.

My home - my castle: Mancher Hausbesitzer hat sich burgähnlich abgeschottet, gestattet Nachbarn und Passanten nur den Blick auf kaltes, kalkweißes Mauerwerk.

Von innen über die Mauerkrone aufrankendes Grün läßt allerdings ahnen, daß der Eigner sich selbst eine freundlichere Perspektive gönnt.

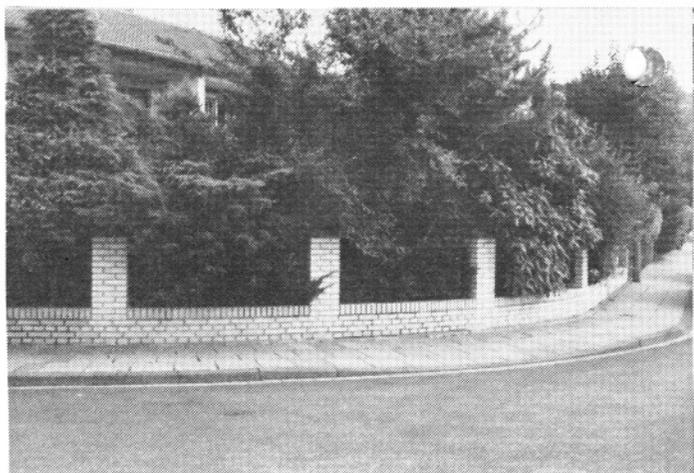
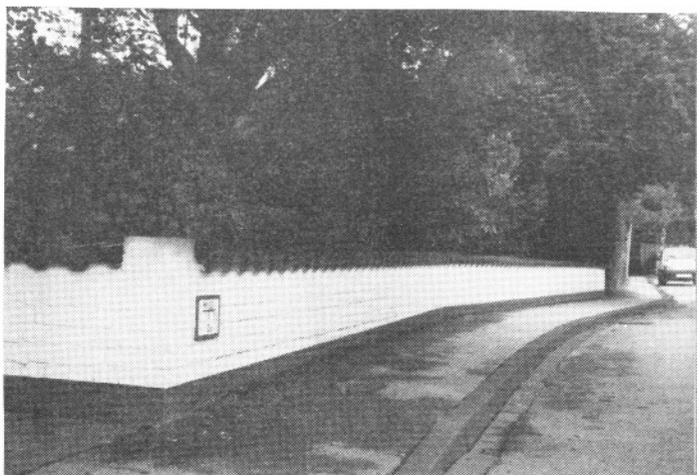
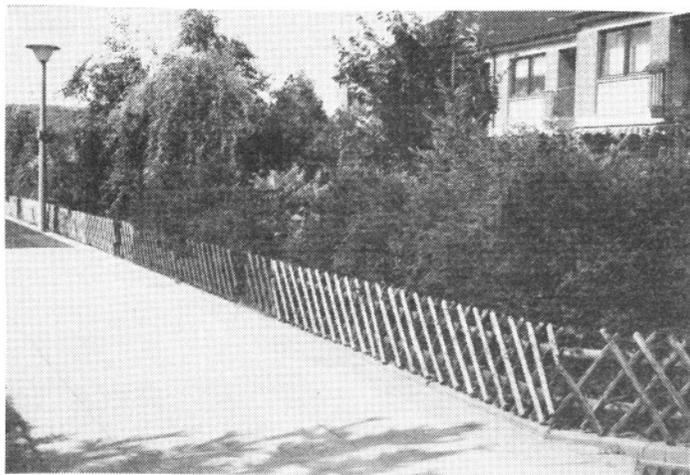
Hohe Gitterzäune, Stacheldraht, Begrenzungen aus Schwellen: Ob das wohl 'Schwellenangst' erzeugt? Ausgewaschene Holzflechtzäune - garantiert druckimprägniert - erinnern an Ponderosa and Westertown. Der hochgesäumte, schmale Durchgang zwischen zwei Wohngebieten symbolisiert jene hohle Gasse, in der Wilhelm Tell seinen Landvogt erwartete.

Zugegeben, über Geschmack läßt sich kein 'Streit vom Zaun brechen', auch über die Art der Grenzziehung gehen die Meinungen - nicht nur in Pesch - weit auseinander. Der von Einbrechern heimgesuchte, der vom Verkehrslärm gestreßte Bürger bevorzugt zweckmäßige Lösungen, die selten auch gefällige sind.

Ungeachtet dessen gibt es auch in Pesch Einfriedungen, auf denen der Blick gefällig ruht, die zwar auch Grenzfunktionen haben, aber auf wohltuend menschliche Art deutlich werden lassen, daß Einblicke und Kontakte erlaubt, ja erwünscht sind. Hoch lebe hier der Reihenhausesitzer, der sich mit seinem neuen Nachbarn rasch darüber einig war, den trennenden Zaun abzureißen und dadurch Grundstück und Miteinander neu zu gestalten.

Zufall? Sicher nicht! - Eher Ausdruck einer Weltanschauung im kleinen.

Dem Leser sei ein Spaziergang durch einige Wohngebiete unseres Ortes empfohlen. Der kritische Betrachter wird nicht die Vielfalt der Begrenzungen als störend empfinden, wohl aber die mangelnde Phantasie, die mancher Mitbürger - aus welchen Gründen auch immer - auf diese Weise bekundet.



Pescher Geschichte(n)^{K.Ch.}

In der vorigen Ausgabe des Pescher Kuriers habe ich über die Geschehnisse und Erlebnisse während der Kriegsjahre in Pesch geschrieben, die ich als Kind selbst miterlebt hatte.

Heute versuche ich, etwas über die Anfänge des Dorfes Pesch zu schreiben und beziehe mich dabei auf Erinnerungen von Altpeschern.

Bis 1870 gab es nur ein paar Bauernhöfe mit den dazugehörigen Arbeitshäusern, eine Schmiede, eine Stellmacherei und einige Häuser von Bahn- und Postangestellten. Um diese Zeit siedelte sich ein Geschäftsmann an, der einen Kolonialwarenhandel und eine Gastwirtschaft betrieb. Er pflanzte eine Linde an und nannte sein Haus 'Gastwirtschaft zur Linde'.



Auf dem Weg nach Köln machten die Fuhrleute hier Halt und erfrischten sich selbst und auch die Pferde. 5 Köstlichkeiten konnten sie für 15 Pfennig kaufen: einen Korn, ein Bier und eine Zigarre für sich selbst, eine Schnitte Brot und einen Eimer Wasser für ihr Pferd.

Ein paar Jahre später eröffnete ein weiteres Lebensmittelgeschäft und eine zweite Gastwirtschaft und machten Pesch als Wohnort attraktiver. Der neue Gastwirt wollte etwas für die Bildung seiner Gäste tun und legte ein mehrbändiges Lexikon aus. Über den Erfolg dieses ungewöhnlichen Services ist mir nichts bekannt.

Noch vor dem ersten Weltkrieg hielt ein neues Zeitalter Einzug in Pesch: es wurden Licht und Wasser gelegt. In der Regel hatte jedes Haus nur eine Lichtquelle und eine Wasserstelle. Für die Schlafräume oder in den Ställen wurden auch in den folgenden Jahren Petroleumlampen und Kerzen verwendet. In den Familien und auch in den Geschäften wurde sorgfältig auf das Ausknipsen der elektrischen Beleuchtung geachtet, sobald der Raum auch nur für kurze Zeit verlassen wurde.

Wenn die Kinder vor der Schule für 1 Pfennig Bonbons kaufen kamen, wurden sie von der Geschäftsfrau ermahnt, nicht einzeln, sondern gemeinsam zu kommen, denn 'einmal Licht anknippen kostet einen Groschen!'

Die zahlreichen Kinder des Ortes hatten zwar optimale Bewegungs- und Spielmöglichkeiten in Haus, Hof, Scheunen und Ställe, aber sie freuten sich riesig, als ein neues, bisher unbekanntes Spielzeug im Ort auftauchte: die Laterna magica! Paffgens Großmutter brachte sie ihrem Enkel Adam eines Tages mit. Die Laterna magica war ein zigarrenschachtelgroßer Kasten mit einer Glasscheibe. Das Innere des Kastens wurde mit einer Glühbirne beleuchtet. Hinter die Glasscheibe wurde ein Bild geschoben und durch das Licht an die Wand geworfen. Die zu diesem Schauspiel eingeladenen Kinder saßen im abgedunkelten Raum, sahen die Bilder an und hörten geduldig den Geschichten zu, die Adam dazu erfunden hatte. Da immer andere Kinder kamen, um bei der Bilderschau dabei zu sein, konnte Adam bald 2 Pfennig Eintritt nehmen. - -

In den folgenden Jahren wurde dem Kolonialwarengeschäft noch eine Poststelle angegliedert. Man konnte also an der Theke nicht nur Zucker, Salz, Margarine und Schmierseife kaufen, sondern auch Pakete und Telegramme aufgeben oder Briefmarken erwerben.



Der Fernsprechapparat hing in einem besonderen Raum und konnte zu jeder Zeit, in dringenden Fällen auch nachts, benutzt werden. Dafür allerdings mußte der Posthalter geweckt werden.

Wenn ein Telegramm für die Dorfbewohner ankam, wurde es dem Empfänger für 10 Pfennig zugestellt. Kamen, etwa bei einem besonderen Fest, mehrere Telegramme für einen Empfänger an, so wurde der Posthalter aufgefordert, die Telegramme zu sammeln, um dann mehrere für die gleiche Gebühr auszutragen. - -

1972, nach mehr als 100jährigem Bestehen, mußten Geschäft und Gastwirtschaft einem Hochhaus weichen. Geblieben ist uns die Linde, die verwundert und verwirrt auf das neue Pesch und die jährlich wachsende Autoflut hinabsieht.

Aus der Vereinstätigkeit:

Frühlingsfest 1985: Zum Frühlingsfest hatten die aktiven Helfer unter der Verantwortlichkeit von Herrn König in schon gewohnter Weise die Scheune Bollig wieder zu einem festlichen Raum umgestaltet. Frisches Grün schmückte die Wände, Blumen zierten die Tische, und der ganze Rahmen war 'standesgemäß'.

Dennoch entsprach der Verlauf des Abends nicht den Vorstellungen, denn nur die Hälfte der vorhandenen Plätze war besetzt. Diese Tatsache gibt dem Vorstand sehr zu denken, denn wir meinen, daß gerade unsere Mitglieder Gelegenheit suchen sollten, an einem solchen Abend eine Art 'Familiengemeinschaft' zu zeigen. Selbstverständlich sind unsere Festivitäten für alle Bürger Peschs gedacht, aber es fehlt die große Resonanz. Sollten wir unsere Feste in Zukunft anders gestalten? Gibt es andere Gründe zu diesem Verhalten? Vielleicht gibt es unter den Lesern des Kuriers Personen, die Anregungen geben oder auch aktiv helfen könnten, einen neuen Rahmen zu finden. Bitte sprechen Sie uns an! - mündlich oder schriftlich an die Vorstandsmitglieder oder die Geschäftsstelle.

Der 'Aktiv-Gruppe' trotzdem unseren Dank für ihre Hilfe.

'Wetten daß ...': Vor längerer Zeit wurde nach einer Jahres-Hauptversammlung gewettet, daß es dem Vorstand nicht möglich sein würde, eines seiner Ziele - die Johannesstraße zwischen Militärring und Autobahn A1 mit Bäumen bepflanzen zu lassen - zu verwirklichen. Wir haben dies geschafft! Die Wette wurde vor einigen Tagen eingelöst. Der Wettpartner (er möchte ungenannt bleiben) stiftete ein gegrilltes Schwein. Zum Verzehr waren außer den Wett-Teilnehmern die aktiven Mitarbeiter eingeladen. Es war eine fröhliche Gruppe, die sich in der Scheune Bollig versammelt hatte, und nur mit Mühe wurde der Wettpreis verzehrt. Eine neue Wette, die an diesem Abend abgeschlossen wurde, wird es dem Vorstand sehr schwer machen, sie zu erfüllen.

Dank an alle, die zur Gestaltung des Abends beigetragen haben, besonders an den 'Wett-Partner' und Familie Bollig, die wieder die Räumlichkeiten uneigennützig zur Verfügung stellte.

Neuer Ortsplan: Die Bezirksverwaltung hat auf unsere Anregung den Ortsplan vor dem Haus Escher Straße 2 erneuern lassen. Wir bedanken uns hierfür.

Arbeitskreis Grün: Im Rahmen ihrer Tätigkeit haben die Mitarbeiter des Arbeitskreises eine Ortsbesichtigung durchgeführt und alle Stellen markiert, die unser Ortsbild in einem schlechten Licht erscheinen lassen. So wurden alle Flächen erfaßt, die von der Stadt nicht gepflegt werden oder bei denen die Anwohner zur Verschönerung helfen könnten. Wir haben diese Dokumentation dem Leiter der Bezirksverwaltung übergeben und hoffen, mit dessen Hilfe die zuständigen Stellen der Verwaltung zur Abhilfe anzuregen. Wir werden in einem Ortstermin unsere Wünsche vortragen und sind zuversichtlich, daß diese Detailarbeit zur Verbesserung unseres Ortsbildes führt.

Der Oberstadtdirektor der Stadt Köln hat unserem Vereinsmitglied Bodo Tschirner mitgeteilt, daß die Jury ihn als diesjährigen Träger des Umweltschutzpreises für beispielgebende Initiative zur Verbesserung der Umweltverhältnisse ausgewählt hat. Auch wir danken ihm für seinen Einsatz und gratulieren zu seinem Erfolg.

In einer Plakataktion werden wir in Kürze alle Ortsbewohner bitten, bei evtl. Umpflanzaktionen auf ihren eigenen Grundstücken überzählige Sträucher, Stauden etc. dem Arbeitskreis Grün zur Verfügung zu stellen. Wir haben hierfür immer Verwendung, um unschöne Stellen zu beseitigen. Vielleicht gibt es auch bei Ihnen solch überzählige Pflanzen.

Arbeitskreis Verkehr: Am 12.9.1985, zwischen 15.30 und 18.00 Uhr, beabsichtigen die Mitglieder dieses Arbeitskreises, eine Zählung des gesamten ein- und ausfließenden Verkehrs durchzuführen, um eine Veränderung zu überprüfen. Wir haben gute Vergleichszahlen aus den früheren Jahren und hoffen, mit diesen Daten unsere Forderungen an die Behörden und Parteien zu untermauern. Sollten Sie bei der Zählung helfen können, bitte wenden Sie sich an Herrn Hinz, Paulshofstraße 59, Tel. 5902532.

Autobahnanschluß A57: ist fast ein Reizthema. Seit über 10 Jahren, mit Einrichtung des Gewerbegebietes Pesch, ist diese Anbindung vorgesehen. Durch Fehler in früheren Bebauungsplänen und damit möglichen Einsprüchen von Anwohnern des 'Ärzteviertels', wurde die Anbindung immer wieder verhindert. Teile des Bauvorhabens sind ausgeführt. Nach unserer Meinung ist eine provisorische Anbindung ohne erhebliche Kosten in kurzer Zeit durchführbar. Nachdem wir über die Presse informiert wurden, daß die provisorische Anbindung zugunsten eines endgültigen neuen Bauwerkes nördlich des Gewerbegebietes unterbleiben soll und wir aus der Praxis wissen, daß ein solches Vorhaben noch 8 bis 10 Jahre zur Durchführung benötigt, haben wir den Petitionsausschuß des Landtages zur Klärung der Gesamtsituation eingeschaltet. Dieser Ausschuß sollte uns Klärung bringen. Wir haben alle zuständigen Behörden und Parteien von unserer Eingabe informiert. Die äußerst ungünstige Verkehrssituation ist allen Parteien, ihren Vertretern und den Behörden angeblich bekannt, wie dies in Zeitungsartikeln immer wieder bestätigt wird. Die Durchführung von Verbesserungsmaßnahmen wird jedoch verzögert oder hintergangen, siehe auch die ersatzlose Streichung der damals geplanten Umgehungsstraße um Pesch, die EL93. Zwischen Lippenbekenntnissen, Abstimmungen in Ausschüssen und Taten gibt es erhebliche Unterschiede. Eins ist uns klar geworden: Die Bürger werden entsprechend den Vorschriften informiert, ihre Wünsche werden festgehalten und protokolliert, aber berücksichtigt wird nur das, was der Parteiproporz verlangt. Wir könnten mit vielen Beispielen hierzu aufwarten!

Herbstfest 1985: Unser Herbstfest war bisher immer eine Zusammenkunft zum Ausklang der Urlaubszeit mit Erinnerungen an den schönen Süden und gutes bayrisches Bier. Diesmal können wir leider diese Veranstaltung nicht durchführen, da einige der Aktiven verhindert sind, das Fest vorzubereiten. Es zeigt sich, wie dünn die Decke der Helfer ist. Vielleicht gibt das dem einen oder anderen zu denken, ob man nicht auch beitragen könnte, unsere Vereinsfeste mitzugestalten und aktiv zu helfen. Haben Sie bitte Verständnis für unsere Entscheidung.

Gratulationen: Auch im 3. Quartal haben wir den Wunsch, allen Mitgliedern zu gratulieren, die in dieser Zeit ihren Geburtstag feierten oder feiern. Besonders wünschen wir den 70-jährigen oder die noch älter wurden, alles Gute und beste Gesundheit.

Herr Heinz Richter	71 Jahre
Herr Josef Schaaf	79 Jahre
Frau Maria Schumacher	76 Jahre

Der Kassierer: Es könnte sein, daß Sie vergessen haben, Ihren Vereinsbeitrag für 1985 einzuzahlen. Das einfachste ist, ihn abbuchen zu lassen. Wenn Sie dies nicht wünschen, unsere Konten sind: Stadtparkasse Köln, Konto-Nr. 1001582616, BLZ 37050198 oder Volksbank Köln-Nord EG, Konto-Nr. 202506011, BLZ 37069429. Wir danken Ihnen sehr.

Verantwortlich für den Inhalt:

Bürgerverein Pesch e.V.
Geschäftsstelle Escher Str. 52
Tel. 5903959, A. Schmidt
K. Christukat, H. Hein,
E. Hoffmann

Redaktion: